

Vertrauen trotz Fehlritten (Joh 21,17-19)

Auch auf Gottes Weg wirst du Fehler machen,
aber er hilft dir, daraus zu lernen, wenn du ihm vertraust.

Schriftlesung: Matthäusevangelium 26,69-75; Johannesevangelium 21,15-19

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfen unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrhaftem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Bildlich spricht man vom Lebensweg. Schritt für Schritt geht man von Station zu Station. Es gehört zu einem Weg, dass man auch ab und zu einen Fehltritt macht. Vor einer Woche habe ich auf der Treppe einen Fehltritt gemacht und muss nun ein paar Tage lang mit einer Bandage rumlaufen. Mein Fehltritt hatte Konsequenzen. Auf dem Lebensweg wiegen Fehltritt mehr oder weniger schwer. Die Konsequenzen können von einem überdehnten Fuss bis zu größeren Unfällen reichen. Wenn wir heute von Fehlritten auf dem Lebensweg sprechen, so möchte ich bei den ernsthaften Fehlritten ansetzen, nämlich bei denen, die weitreichende Konsequenzen bis über den Tod hinaus haben können.



Unsere Predigttexte sprechen von einem Mann, der gleich dreimal gestrauchelt ist. Er befand sich auf einer schwierigen Wegstrecke seines Lebens, ähnlich wie die Hängebrücke auf dem Konfflyer. Seine Fehlritte führten dazu, dass er in den Seilen zwischen den Brettern hing und meinte, dass sein letztes Stündlein geschlagen hat.

Aber beginnen wir von vorne: Unser strauchelnder Freund war Petrus, der Jünger von Jesus, bekannt auch als Apostel Petrus. Er war einer der zwölf Männer, die Jesus am nächsten standen, als er auf dieser Erde war. Petrus war einer der ersten, die verstanden, wer Jesus ist. Er formulierte das mit den Worten: «*Du bist der Christus, der von Gott gesandte Retter! Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.*» (Mt 16,16) Das war das erste Bekenntnis überhaupt! Er sagte: Jesus, du kommst direkt von Gott, ja du *bist* Gott. Du bist der Retter, auf den die Menschen gewartet haben.

Das Ereignis, von dem wir lasen, war aber nicht seine Sternstunde. Entgegen den Erwartungen seiner Jünger, wurde Jesus von den Anführern des jüdischen Volkes und den Römern verhaftet, und nun drohte ihm das Todesurteil. Kurz vorher noch hatte Petrus

selbstsicher behauptet, er würde Jesus mit seinem Leben verteidigen und ihn im äussersten Fall ganz sicher nicht alleine lassen. Doch während Jesus vor Gericht stand, liess sich Petrus im Hof vom Gespräch am Stammtisch ins Bockshorn jagen: «Du gehörst doch auch zu diesem Jesus!» «Nein, ich kenne diesen Mann nicht! Ich schwör!»

Im entscheidenden Moment verriet Petrus Jesus. Als alle anderen Jesus im Stich liessen, distanzierte sich auch Petrus von Jesus: «Ich kenne den nicht! Keine Ahnung, was der will.» Dann krächte der Hahn.

⁶⁹ Petrus sass immer noch draussen im Hof. Da trat eine Dienerin auf ihn zu und sagte: «Du gehörst doch auch zu Jesus, diesem Galiläer!» [...] ⁷⁴ Da rief Petrus: «Ich schwöre euch: Ich kenne diesen Menschen nicht! Gott soll mich verfluchen, wenn ich lüge!» In diesem Augenblick krächte ein Hahn, ⁷⁵ und Petrus fielen die Worte ein, die Jesus gesagt hatte: «Ehe der Hahn kräht, wirst du dreimal gelehnet haben, mich zu kennen.» Da ging Petrus hinaus und weinte voller Verzweiflung. (Mt 26,69–75, Hoffnung für alle)

Wahrscheinlich hatte Petrus noch die Worte Jesu im Ohr, wie er damals sagte: «*Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde ich mich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer aber vor den Menschen nicht zu mir steht, zu dem werde ich auch vor meinem Vater im Himmel nicht stehen.*» (Mt 10,32-33) Wie wird Petrus gelitten haben, als Jesus dann wirklich zum Tode verurteilt und gekreuzigt wurde. Er wird gedacht haben: «Nun habe ich's verpasst und alles verloren. Als es drauf ankam, habe ich Jesus verleugnet. Nun wird auch Jesus vor dem Vater im Himmel nicht zu mir stehen.» Aber das letzte Wort war noch nicht gesprochen.

Jesus blieb nicht tot. Am dritten Tag ist er auferstanden, so wie wir es im Lied «Das glaube ich» gesungen haben. Nach seiner Auferstehung begangen die Jünger zu verstehen, dass der Tod Jesu ein notwendiger Schritt war, damit die Menschen Vergebung von Gott empfangen können. Es wurde ihnen klar, was es bedeutete, dass Jesus «*der von Gott gesandte Retter*» ist: Jesus kam, um die Menschen vor den Folgen der Sünde zu retten.

Um bei unserem Bild der Hängebrücke zu bleiben: Gott hat uns den Weg des Lebens gezeigt, der direkt zu ihm führt. Wir finden diesen Weg in den 10 Geboten. Wer die 10 Gebote ohne Fehl und Tadel sein ganzes Leben einhält, der kommt auf direktem Weg in den Himmel. Aber *ein* Fehltritt führt dazu, dass wir in den Abgrund stürzen und unser Ziel nicht erreichen. *Ein* Fehltritt im perfekten Gebot Gottes führt dazu, dass wir als unperfekte Menschen vom perfekten Gott verstossen werden.

Die schlechte Nachricht ist, dass Gott in dieser Hinsicht eine Nulltoleranz hat. Jesus sagte: Nur schon wenn jemand seinen Mitmenschen «Du Schwachkopf!» nennt oder ihn verflucht, hat er das Feuer der Hölle verdient (vgl. Mt 5,22). Die gute Nachricht ist, dass Gott eine Möglichkeit geschaffen hat, um trotz unseren Fehlritten wieder auf den Weg des Lebens zu kommen und zu bleiben. Es ist Jesus höchstpersönlich, der sagt: «*Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.*» (Joh 14,6)

In seinem Leiden und Sterben nahm Jesus die Strafe auf sich für die Fehlritte der Menschen, die sich ihm anvertrauen (vgl. 2 Kor 5,18-19). Jesus kommt zu uns auf die Hängebrücke unseres Lebens, nimmt uns bei der Hand und sagt: «Komm, ich halte dich fest und gehe dir voraus. Folge mir.»

Liebe Gemeinde, Petrus durfte genau dies erleben. Drei Male hat er einen grossen Fehltritt gemacht: Er hat den lebendigen Gott verleugnet. *«Ich kenne diesen Mann nicht!»* Er hing in den Seilen der Hängebrücke seines Lebens und meinte: Nun ist's vorbei. Dann kam Jesus auf ihn zu.

Jesus war am Ostersonntag auferstanden. Zwischen Ostern und Auffahrt begegnete er seinen Jüngern in mehreren Gelegenheiten. Einmal kam er früh am Morgen zu ihnen am See. Petrus kam gerade zusammen mit ein paar anderen Jüngern vom Fischen zurück (vgl. Joh 21,15-19). Sie frühstückten zusammen. Dann fragte Jesus den Petrus: *«Petrus, hast du mich gern?»* Petrus sagte: *«Herr, du weisst, dass ich dich gern habe.»* Jesus antwortete: *«Dann Sorge für meine Schafe.»*

17 Und ein drittes Mal fragte Jesus: «Simon, Sohn von Johannes, hast du mich wirklich lieb?» Jetzt wurde Petrus traurig, weil Jesus ihm nun zum dritten Mal diese Frage stellte. Deshalb antwortete er: «Herr, du weisst alles. Du weisst doch auch, wie sehr ich dich lieb habe!» Darauf sagte Jesus: «Dann Sorge für meine Schafe!» [...] 19 Dann forderte Jesus ihn auf: «Folge mir nach!» (Joh 21,17-19)

Das wiederholte sich dreimal. Dreimal hatte Petrus Jesus verleugnet. Dreimal fragte ihn Jesus. Und dreimal beauftragte ihn Jesus neu. Zum Schluss forderte ihn Jesus nochmals auf: *«Folge mir nach!»*

Jesus hat Petrus eine weitere Chance gegeben. Er holte ihn zurück auf den richtigen Weg und sagte ihm: *«Petrus, vertrau nicht auf dich selbst, halte dich an mir fest!»* Das war nicht der letzte Fehltritt von Petrus. Sogar in der Bibel lesen wir von einem weiteren Fehltritt von ihm (vgl. Gal 2,11-14). Aber Jesus gab Petrus nicht auf und Petrus gab auch nicht auf. Er hielt an Jesus fest, weil er ihm sein Leben komplett anvertraute, und Jesus führte ihn auf seinem Weg weiter.

Die Konfirmanden haben das in ihrem Thema in Worte gefasst: *«Vertrauen trotz Fehlritten»*. Sie stehen noch relativ am Anfang ihres Lebenswegs. Mit der Konfirmation bestätigen (engl. «confirm») die Jugendlichen, dass sie hinter der Taufe stehen, die sie als Kleinkinder empfangen haben. Durch die Taufe wurden sie in gewisser Weise auf den Weg mit Jesus gesetzt und übernehmen ab der Konfirmation selbst die Verantwortung für dieses Leben mit Jesus.

Liebe Konfirmanden, *«auch auf Gottes Weg wirst du Fehler machen, aber er hilft dir, daraus zu lernen, wenn du ihm vertraust»*. Ich möchte an dieser Stelle vor allem den letzten Teilsatz betonen: Jesus führt dich auf dem Weg des Lebens. Er selbst ist der Weg des Lebens. Aber das setzt voraus, dass du ihm vertraust. Nicht ab und zu, nicht wenn es einem gerade passt, sondern immer. Jesus hat Petrus gesagt: *«Folge mir nach!»* Diese

Aufforderung geht auch an euch. Heute und jeden Tag eures Lebens fordert euch Jesus auf: «Folge mir nach!» Das gilt selbstverständlich auch für uns alle, die wir heute hier sind.

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde, im Bild der Hängebrücke wird deutlich, wie wichtig es ist, dieser Aufforderung nachzukommen: Ein Fehltritt auf unserem Weg zu Gott, und wir fallen in den Abgrund. Dann sind wir wortwörtlich verloren. Wenn wir jedoch Jesus vertrauen und ihm nachfolgen, dann ist *er* bei uns auf der Hängebrücke unseres Lebens. Dann ist Gott mit uns auf dem Weg. Dann wird *er* uns an der Hand nehmen und uns sicher zum Ziel führen. Wenn wir uns an Jesus festklammern, dann gilt: «Auch auf Gottes Weg wirst du Fehler machen, aber er hilft dir, daraus zu lernen.» Dann werden diese Fehlritte eben nicht unser Verderben sein, sondern sie werden uns zeigen, wie mächtig Gott in unserem Leben wirkt und unser Vertrauen in Jesus stärken.

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. Was bedeutet es für mich ganz konkret, Jesus auf der «Hängebrücke» meines Lebens zu vertrauen – gerade dann, wenn ich strauchle oder versage? In welchen konkreten Lebenssituationen vertraue ich Jesus wirklich – und wo versuche ich, die Kontrolle selbst zu behalten?

 **Gebetshilfe:** Jesus, oft will ich die Kontrolle behalten – auch auf wackeligem Boden. Ich merke, wie schwer es mir fällt, dir wirklich zu vertrauen. Lehre mich, inmitten von Unsicherheit auf dich zu schauen, statt auf das, was unter mir schwankt. Stärke meinen Glauben da, wo ich zweifle.

B. Was bedeutet es für mein Leben, dass Jesus mich trotz meines Versagens liebt und neu beauftragt – wie Petrus es erleben durfte?

 **Impuls:** Jesu Liebe ist nicht leistungsgesteuert – sie ist persönlich und treu. Er sieht dein ganzes Leben, und trotzdem sagt er: «Folge mir nach.» Was trägt er dir auf?

 **Gebetshilfe:** Herr, ich staune darüber, dass du mich trotz meiner Fehler nicht aufgibst. Du kennst mein Herz, meine Schwächen und mein Stolpern – und trotzdem willst du mit mir Geschichte schreiben. Gib mir den Mut, mich deiner Liebe zu stellen und deinen Ruf anzunehmen – immer wieder neu.